

Dokumente für Echter-Ausstellung

Aus dem Stadtarchiv gehen einzigartige Listen als Leihgabe nach Würzburg

Von STEFAN KRITZER

BAD NEUSTADT Weiße Handschuhe gehören zur Grundausstattung eines Archivars. Erst recht, wenn es sich um so wertvolle Dokumente handelt, die Thomas Künzl im Auftrag der Stadt für eine große Ausstellung zur Verfügung stellt. Der Stadtarchivar übergab zwei wertvolle und einzigartige Listen aus der Zeit der Gegenreformation an Mitarbeiter des Instituts für Geschichte der Universität Würzburg. Dafür lohnte es sich, die weißen Handschuhe zum Schutz der Dokumente anzuziehen.

Am 22. Juni wird die Ausstellung „Julius Echter – der umstrittene Fürstbischof“ im Museum am Dom in Würzburg eröffnet. Zum 400. Todestag Echters sowie zum Jubiläum 500 Jahre Reformation blickt die Ausstellung durchaus kritisch auf das bis heute im fränkischen Raum sichtbare Werk des Fürstbischofs. Zu sehen sein werden in der Ausstellung auch zwei Dokumente aus den Jahren 1590 und 1591 aus dem Bad Neustädter Stadtarchiv. Und die haben es wahrlich in sich.

„Vor ziemlich genau einem Jahr hat Professor Dr. Rainer Leng vom Institut für Geschichte die beiden Listen in unserem Stadtarchiv bereits eingesehen“, sagt Thomas Künzl bei der Übergabe der Schriftstücke. „Leng hält die beiden Listen für einzigartig“, so der Stadtarchivar. „Und für brisant.“ Verzeichnet sind auf den beiden Listen nämlich die Namen und die Besitztümer all jener Personen, die zu Zeiten der Gegenreformation auf Geheiß des Fürstbischofs die Stadt Neustadt an der Saale zu verlassen hatten. Julius Echter wollte ab 1585 wieder den Katholizismus auf breiter Ebene in Neustadt etablieren und schreckte, weil dies nicht so einfach zu bewerkstelligen war, auch vor groben Maßnahmen nicht zurück.

In einem Aufsatz von Günter Henneberger im Heimatjahrbuch des Landkreises aus dem Jahre 2014 heißt es (Seite 162): „Am 25. Oktober (1586) war Fürstbischof Julius selbst



Stadtarchivar Thomas Künzl überreichte die wertvollen Schriftstücke aus der Zeit der Gegenreformation an die Mitarbeiterin des Instituts für Geschichte, Stefanie Weidmann.

FOTO: STEFAN KRITZER

in der Stadt und forderte von den Bürgern die konfessionelle Entscheidung. Denen, die nicht katholisch werden wollten, wurde im Allgemeinen noch eine Frist zur Besinnung gelassen; ein Jahr später aber mussten sie wegen ihrer Treue zur religiösen Überzeugung die Heimat verlassen. Es waren insgesamt etwa 90 Familien, die die drückenden Bedingungen der Auswanderung (geringer Kaufpreis für die verlassenen Güter und eine besondere Steuer) auf sich nahmen und in benachbarten protestantische Territorien oder Reichsstädte zogen.“

Die im Stadtarchiv befindlichen Listen dokumentieren die Namen wie auch den abzutretenden Besitz

der Vertriebenen. Solche Listen wurden aufgrund ihrer Brisanz später meist vernichtet, in Neustadt an der Saale überdauerten sie die Zeit aber bis heute.

„Diese einzigartigen Listen lagern wir im Stadtarchiv im Tresor zusammen mit den ganz wertvollen Dokumenten“, betont Thomas Künzl. Auf die Listen aufmerksam geworden ist Professor Leng durch eine Publikation aus dem Jahre 1873 von Theodor Regenbacher mit dem Titel „Reformation und Gegenreformation“. Dort werden die Listen erwähnt. Kurioserweise hat das Stadtarchiv dieses Buch nur in digitaler Form, Thomas Künzl sucht es derzeit händierend in der historischen Buchform, die

einst vom Gründer der Rhön- und Saalepost, Max Joseph Meyer, in Neustadt gedruckt wurde.

Jetzt gehen die Listen aus den Jahren 1590 und 1591 zum ersten Mal auf Reisen. Thomas Künzl übergab die Dokumente an die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Geschichte, Stefanie Weidmann. Diese brachte die Listen in einem speziellen Koffer nach Würzburg. Dort werden sie in der großen Ausstellung über den umstrittenen Fürstbischof Julius Echter ab Ende Juni zu sehen sein. Nach der Ausstellung kehren sie ins Stadtarchiv zurück. Wer die Dokumente einsehen möchte, kann dies über die Internetseite des Stadtarchivs unter www.bad-neustadt.de tun.